



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**Franzoesisches JOURNAL oder taegliche Aufzeichnung...
1672stem Jahr. {} [] [xx.xx.1672]**

1672

Französisches
JOURNAL
oder
tägliche Aufzeichnung
von
des Königs von Frankreich
Verrichtungen
in den
Vereinigten Niederlanden



Auf vornehmer Leute Begehren
aus dem Französischen verdeutschet.

Bedruckt in dem 1672stem Jahr.

Als der König den 27. May von dem Quartir / da Er zween Tage lang lag / nemlich eine halbe Meile von der Maasß aufbrach / und solchen Strohm bey Biset passirte / schickte Er am folgenden Tage den Herrn Feld-Marschall de Turenne mit der meisten Cavallerie vor aus / um Bürich (welches fast gegen Wesel über ligt) zu berennen / da auch in selbiger Zeit der Prinz von Conde / der zu Kayfers-Wört (welches 2. Meilen unter Neus jenseit des Keynes ligt) übergegangen war / die Haupt Bestung Wesel berennete.

Seine Königl. Majest. vernahmen nach etlichen Tagen in ihrem Marche / daß Mons. de Montal eine feindliche Parthey von 170. Mann / so aus Keynbergen außgegangen war / angetroffen / darauß loßgegangen / und 50. derselben auf dem Plas erlegt / die übrigen aber gefangen hätte / darbey der unstrigen 3. blessirt wurden / und bekam der Chevallir de Mareclac hirüber einen Schuß in den Leib.

Se. Königlichen Majest. declarirten zween Tage vor der Ankunfft an diesem Ort / Biset / Ihre Meynung und die Ursachen / die sie hätten / solche grosse Kriegs-Präparatoria zu machen / sagende : Daß sie dem Prinzen von Conde Ordre ertheilet hätten / Wesel anzugreifen

greiffen / dem Herrn Feld-Marschall de Turenne aber Bürich zu belägern / und daß sie unterdessen selbst vor Keynberg gehen wolten : An Monsieur aber / (des Königs Bruder) wurde die Belägerung von Orson überlassen.

Man hat wenig Exempeln / daß 4. solche ansehnliche Plätze zugleich seyn belagert worden / derer geringster mit allen Ehren einer Armee genug hätte zuschaffen geben können.

Eben in selbiger Zeit gaben Sr. Königl. Majest. auch die Ordre solches alles in das Werk zu stellen / und als von Sr. Königl. Majest. der Herz Feld-Marschall de Turenne sich schon abgegeben hatte / hatte Selbige die Gedancken den Anfang diser Campagne durch eine tapffere Action berühmt zu machen / zu welchem Ende sie 4000. Mann zu Fusse / und 500. Grenadiret oder Feuerwercker aus dem ganzen Corpo der Infanterie nahmen / und rückten mit diesem kleinen Hauffen fort / welchem die Reiteren des Königl. Hauses folgete / unterdessen marchirte der Rest von der Armee und die Bagage lanafahm nach.

Am andern Junij früh kamen sie vor Orson an / recognoscirten den Platz persöhnlich / verordneten auch wie die Plätze solten angegriffen werden / welche sie zuvor abgezeichnet hatten /

und

und wurden solche Attaquen des Abends / nach vorher ertheilter Ordre / in das Werck gestellt. Sie liessen hierauf ihre Völcker fort marchiren / und griffen solchen Ort Orson in der Nacht an 3. Plätzen an / das Regiment von Anjou / welches Mons. de Geran commandirte / und der Königin ihres unter dem Commando von Mons. de Roucy machten zwei falsche Attaquen / und nahmen damit die erste Schanze der Stadt ein. Unterdessen thaten Mons. de la Feuillade / welcher die Gardes führte / und das Regiment von Piccardie / ohne einigen Tumult / den ernstlichen Angriff / die sich dann stracks der Contrechancen bemächtigten / und ihr Lager in einem bedeckten Wege erweiterten / also daß sie am Morgen sich an dem Graben befanden. Man säumte auch indessen nicht die Batterien zu verfertigen / und brachte man hirmit die ganze Nacht zu. In dieser Action wurde Mons. de Balain / ein Voluntair / welcher sich mit dem berühmten Ingenieur Mons. de Vauban in der Travaille zuvillwagte samt diesem Ingenieur von einer Falconets Kugel erschossen / es wurden auch fünf Officierer von den Gardes / auch etliche von den Regimentern von Piccardie / und vom Dauphin blesirt.

Der Herz Graf von Brancey Königl. Adjutant wurde in seinem Knie verlest / St. Hilarius / Lieutenant von der Artillerie / bekam eine Musketen-Kugel durch den Rücken / wenig Soldaten wurden erschossen und 17. bleibrt.

Eine Canon-Kugel aber hätte leichtlich das Größeste dieses Krieges verrichten können / dann sie fiel auf 6. Schritte bey dem Könige / da er die Attaque ansah / darnieder / und tödtete in der mitten des Volckes / das nahe dem Könige stand / den Chevallier de Arvieu.

Des nächsten Morgens frue fing man an die Batterien aufzuwerffen / und schoß man aus dem Lager der andern ihre zu nichte. Der Gouverneur schickte um einen Passbort / daß er seine Frau fort senden mögte. Als er ihn aber nicht erhalten konte / (dieweil der König ihn hatte auffordern lassen / und sagen ließ / daß / so er sich nicht stracks zur Stunde ergeben würde / er ihn hernach nicht anders / als auf Gnad und Unnade annehmen wollte) damit resolvirte er seine Frau und seine Mobilien auf 2. bewehrte Gallioten zu setzen / und nach Reynbergen zu schicken. Sobald als die Segel auf dem Reyne gesehen wurden / commandirte der König einige Fuß-Völcker mit etlichen Geschützen solche anzuhalten / und dieweil ihnen
der

der Wind zu wider war / hatten die unsere Zeit
noch eher allda zu kommen ehe sie vorbey gingen:
Sie schoßen zu unterschiedlichen mahlen aus ih-
ren Stücken auf unsere Völcker: ob der Furcht
aber die sie hatten/das sie mögten in den Grund
geschossen werden / flohen die Weiber und etlis-
che Soldaten/ die darinnen waren / auf die and-
ere Seiten des Keyns sich zu begeben / und zu
Fuße nach Keynbergen zu gehen. Wie man
nun in Sorgen stundte/ auf was Art man über
den Fluß / welcher an disem Orte sehr breit ist/
kommen/ und also der Gallioten sich bemächti-
gen könnte / gieng eine von den Chaluppen/ wels-
che daran gebunden waren / von sich selber los/
und trieb nach unsern Leuten zu / also das es
schiene / das es unsern Anschlag begünstigen
wollte / man bedinte sich derer auch um auf die
andere Seiten zu fahren/ und der Gallioten
sich zu bemächtigen/ allwo schon etliche von uns-
sern Soldaten / welche über den Keyn ges-
chwommen waren / sich befanden. Unterdes-
sen schoß man von der Batterie unaufhörlich
auf die Stadt / und waren schon vil ihrer Stü-
cke untüchtig gemacht. Gegen dem Abend fins-
gen sie in der Fästung an zu capituliren / und
nach dem sie die Conditiones welche der König
ihnen vorschrib / nähmlich auf Gnade und Uns-
gnade

grade sich zu ergeben/angenommen hatten/ zogen noch vor der Nacht die Königl. Völcker hinein. Die Guarnison befandte sich in 9. Compagnie Fuß-Völcker/welche in allen 700. Mann machte / und eine Compagnie von 60. Pferden effective. Der Ort war gut und überflüssig von allen Sachen versehen / daß sie sich also noch lange hätten halten können. Fünf Fransosen/welche sich unter der Holländischen Garnison befunden / wurden in den Stadtsthoren gehäncket.

Als der Königdise Ort in 24. Stunden ingehabt / dessen Belägerung und Attaque Er selbst auch hatte in das Werck gerichtet/ da kam Mons. de Turenne den Könia berichtende/ daß er auch von Bürich fast im selbigen Augenblicke / als er nur seine Tranchementen geöffnet hätte / wäre Meister geworden.

Diser Ort Bürich ist zwar klein / aber fast/ und hatte zur Garnison 3. a 400. Mann zu Fuße und 60. zu Pferde.

Mons. der Prinz von Conde war nun auch darüber seine Trancheen vor Wesel eröffnen zu lassen/ und war solches den 4. Junij / da sich Orson und Bürich am 3. dises schon ergeben hatten. Als die Einwohner zu Wesel dergleichen sahe und höreten/ baten sie durch Aufgeschickte solche

solche Eröffnung noch einen Tag lang aufzus-
stellen/ so schriben auch die Dames dieser Stadt
an den König/ und baten um Permissiön/ daß
sie sich nach Holland retiriren mögten; Dises
gab gute Hofnung/ daß man disen importan-
ten Ort bald haben würde/ welches dann auch
geschah. Der König hatte auch keine Zeit bes-
sagen Dames die Freyheit zu geben/ um sich
nach Holland zu retiriren/ und sie gedachten
auch nicht mehr an die Reise/ weil sie sich schon
unter des Königes Behorsam verfallen sahen.
Es war eben am Heil Pfingsttage/ da der Kö-
nig von dem Prinzen von Conde diser Stadt
Übergab vernahm/ und daß seine Troupen an
solchem Tage/ des morgens um 3. Uhr schon
hincin gekommen wären. Es hat diese Stadt
9. Bastionen/ welche alle sehr considerabel sind/
und lagen 1500. Mann zu Fuße/ und 60. zu
Pferde darinnen. Die Trancheen wurden
nicht eröffnet/ es hatte aber solches in der Nacht
zuvor geschehen sollen/ wann die Feinde solcher
angedroheten Gefahr nicht vorgekommen wä-
ren: Sie ergaben sich auf solche Discretion/
oder Gnad und Ungnade/ wie Orson und Bü-
rich/ und zwar eben in diser Zeit/ da die Bürger
eine absonderliche Capitulation erhalten hat-
ten/ in welcher der Prinz ihnen in des Königes

Namenversprach / daß sie eben in dergleichen
Regierung und bey solchen Privilegien ver-
bleiben sollten / die sie unter den Holländern ge-
nossen hätten.

Mittlerweile gab der König Ordre am 5. dies-
ses die Attaque auf Keynberg anzufangen und
schickte zuvor den Hn. Grafen von Gramontab/
dem Gouverneur daselbst wegen des Königes
wissend zu machen / das Orson / Bürich und
Wesel auf Discretion sich schon ergeben hät-
ten / und im Falle er die Conditiones die Sr.
Königl. Majest. ihm anbieten lieffen / nemlich
mit Gewehr und Bagage aus der Stadt zu zie-
hen / acceptiren würde / so könnte er aller Gefahr
überhoben seyn: Er weigerte sich zwar ersilich
solche Conditiones anzunehmen / dieweil er
noch keine Attaque sahe. Hierauf ließ der Kö-
nig ihm sagen / wo er seine Königliche Waffen
mit Gewalt reißen würde / so solte er und seine
Guarnison keine andere Conditiones zu erwar-
ten haben / als die zu Wesel / wann er sich aber
freywillig submittirte / wolte man ihn wol traes-
tiren / und solte er mit Gewehr und Bagage
abziehen.

Der Herzog von Duras / Capitain der Kö-
nigl. Gardes / wurde beordert in die Stadt sich
zuverfügen / und die Proposition zu thun / je-
doch

doeh gegen heraufgegebenen Geißeln. Hirmie
verbrachte man fast den ganzen Tag. In der
Nacht aber fasseten die in der Stadt Raht/und
zogen des morgens/als am 6. Junij mit allem/
wie es versprochen war aus der Stadt. Jedoch
mit dem Bedinge/das sie gleich nach Maastricht
gehen solten. Die Guarnison bestunde in
1400. Mann zu Fusse/ohne die Reuterey. Die
Fortification dieses Orts ist in gutem Stande/
und ist die Situation wundersam / das sie also
eine gute Attaque wol hätte aufhalten können.

Diese 4. Plätze/Orson/Bürich/Wesel und
Rheynberg/ welche unter dem Spinola und
Prinzen von Dranien vormahls einen rühmi-
lichen Krieg veruhrsacheten / haben unserem
Könige die ersten Tage des Junii kaum ge-
kostet.

Nachdem nun Sr. Königl. Majest. den 7.
Junii morgens in Rheynberg ein sonderlich
Dauk-Fest vor ihre Progressen gehalten hats-
ten / verordneten sie den Herrn Grafen de Es-
strades zum Gouverneur dieses Ortes wie auch
der andern dreyer Plätze in dieser Gegend des
Keynes.

Den 7. Junii sandten Sr. Königl. Ma-
jestät auch den Herrn Feldmarschall de Turen-
ne ab/die Fästung Rees aufjener Seiten anzus-
greiffen/

greiffen / da indessen der Prinz von Conde nahe dieser Stadt vorbeiging und nach Emerich marchirte. Ihr. Königl. Majestät ließ ihre Armee selbst auch fortrücken um die Belägerung von Keeß zu formiren / und weil des Königes Gegenwart viel half / die Armee sich auch nach seinem Conduite richtete / kunte er ihm auch einen gleichen Succes hiervon versprechen.

Selbigen dato bekam Sr. Königl. Majestät schon die Zeitung / daß Mons. de Turenne sich der Fästung Keeß auch bemestert hätte. In folgender Nacht weckte man Sr. Königl. Majestät auch aus dem Schlasfe mit der Zeitung / daß der Prinz schon in Emerich wäre.

Am 8. wahren Sr. Königl. Majestät geschäftig ihre Armee über den Rhein zu setzen / theils über eine verfertigte Schiff-Brücke / theils über flügende Brücken / worauf eine zimliche Menge Volckes stehen kunte. Am selbigen Tage campirte Sr. Königl. Majestät auch jenseit des Rheines nahe bey Wesel und kam den 10. dieses mit seiner ganzen Armee vor Keeß / welches sich / wie vorgedacht / schon ergeben hatte. Wurden also Sr. Königl. Majestät innerhalb acht Tagen über alle Plätze des Rheines / welche die Holländer von Chur-Cöllen und Brandenb. in hatten / Meister.

Unters

Unter dessen daß daß sich der Prinz von Emmerich versicherte / und auch andere geringe Plätze / als Dülff und Doctum unter seine Gewalt brachte / bekamen Seine Königl. Majest. die Zeitung vom 10. Junii / daß Monsieur de Luxemburg mit denen Völkern von Ehurs Cölln und Münster sich der Fästung Groll bemächtigt hätten. Eine Fästung welche vor mähls dem Prinzen von Oranien eine fünf monatliche Belagerung gekostet hatte / die aber ist in fünf Tagen gewonnen wurde.

Der König war nun nach der Eroberung von Emmerich geresolvirt sich des ganken Unter Keyns und der daran liegenden Holländischen Plätze zu bemächtigen / und hatte dieses nicht mehr in den Gedanken / wie Er den Ysel Stroom / welcher von der Holländischen Armee stark bewahret war / passiren möchte / sondern sein Vorsaß war / nun recta über den Keyn selbst in die Bettau / als in ein reiches und considerables Land von dem Holländischen Estat / einzubrechen / und sich daselbst fest zu setzen. Dieses nun wol in das Werck zu stellen / so gaben Seine Königl. Majest. an den Prinzen von Condé / welcher mit seiner Armee annoch bey Emmerich campirte / die Ordre / sich derer Orten welche

welche Er zu dieser schweren Passage am dienlichsten erachten möchte/ wol zu erkündigen.

Dieser Kriegs-enseriger Prinz erhob sich hierauf/ als am 11. Junii gegen dem Abend von seiner Armee/ marchirte auch mit einer Partey der Seinigen die ganze Nacht/ und setzte sich früh am Ufer des Rheynes/ gegen der kleinen Schanze/ das Zollhaus genandt/ welches eine halbe Meile unter der Schencken Schanze liegt: Seine Königl. Majest. folgte auch selbst/ und erachteten diesen Ort zur Passage über den Rheyn am bequemsten: Sie liessen auch also bald/ sich des Zollhauses zu bemächtigen/ zwö Batterien und zwö grosse Logements aufbauen/ um die Musquetirer zu logiren/ als welche destinnirt waren den Brücken-Bau zu bewachen. Seine Königl. Majest. ordinirte auch einige Dragoner von der andern Seiten etwas weiter hinab/ und also gerad gegen den feindlichen Troupen über/ die da retranchirt lagen.

Es wurde von den Batterien in der Früh-Stunde angefangen auf die Cavallerie/ die sich auf der andern Seiten sehen ließ/ zu canoniren/ in dem Seine Königl. Maj. den Herrn Grafen de Boische/ als General Lieutenant und welcher den Linken-Flügel commandirte/ beorderte/ das Haupt von einer Pilotischen Brigada

gada zu seyn/ weiln einige Wegweiser versicherten / daß an diesem Orte Drey mahl eine solche lange Untiefe langst den beyden Seiten des Rheyne wäre/ in welcher die Pferde Fuß setzen könnten / dann der Rheyne ist allhier sehr breit. Sie folgten auch selbst zum wenigsten auf 20. Schritte nach. Hier auf aber als in der mitten des strengen Strooms mußte man nothwendig schwimmen.

Der Herr Graf de Gwischt / als Führer der ersten Esquadron / welche von des Königes Kürassierern war / ritt hier auf in den Rhein hinein / und ließ achte den Vortrab haben / mit welchen sich noch acht Voluntaires / lauter Personen von Qualitäten / conjugirten. Dieser kleine Troup bekam auch seinen Feind bald zu sehen. Dann es kamen 3. Esquadronen von der Schanze des Zollhauses herab in den Fluß / daß es also zum Lärmen kam. Wie sich aber die unsrige nicht abweisen ließen / und der Könige einige Canonen lösen ließ giengen die Feinde in Parteyen zu rücke / und wiesen den unsrigen den Weg ganz über den Rheyne zu kömten. Der Herzog von Coaslin bekam hierüber einen Schuß in die Hand / Torbon / Cadet in dem Gardes de Corps wurde erschossen / so bekam auch des Marquis de Chavigny Pferd einen Schuß. So

Sobald der Graf de Bvische auch hinüber kam/ da stellte er seine Völcker/ die ihm über den Fluß häufig folgten/ in eine Schlacht- Ordnung/ setzte darauf den Feinden nach/ die sich an die verhaucne und mit Bäumen verschrenckte/ und wo der übrige Rest ihrer Reuterey und Fuß-Völcker stunde/ retirirten/ dieses war am Ufer/ da man nach dem Rheine absteiget.

Bis hieher commandirte der König seine Völcker in Person und sahe seines Anschlags Aufgang mit Freuden an. Wan man es recht bedenckt/ so ist es fast zu verwundern und denen/ so des Strohmies Breite und Strenge bekandt/ fast unglücklich/ daß allhier eine Reuterey überschwimmen können/ und zwar unter einer Besetzung und der Nacht/ die sie an der andern Seiten erwartete. Da nun nichts mehr an unsers Königes Victorie fehlte/ (in dem schon 2000. Pferde übergesetzt und die Feinde sich retirirt hatten) als die Schiffe / die noch nachfolgten/ und man auch schon anfang die Brücke aufzuschlagen/ betrübte ein unglücklicher Fall / diese des Königs Freude / um daß nichts vollkommen seyn mögte.

Der Prinz von Conde / welcher unter Königlichem Ordre dieser ganzen Action beygewohnt hatte/ als er sahe/ daß es wol glückte und
seine

seine Gegenwart jenseit des Rheyns nöthig wäre / alles in gute Ordre zu stellen / resolvirte selbst auch über den Fluß zu setzen / sobald aber der König solches vernahm / gebot er ihm zu rücke zu bleiben / diese Ordre bekam er aber zu spät / als jenseit des Ufers / wo er mit einem Schiffe nebenst dem Herzog de Longueville / un̄ andern hohen Personen schon angekommen war. Er fundte den Hn. Grafen de Gwische geschäftig / die Cavallerie in eine Schlachts Ordnung zu stellen / und hätte man sagen mögen / daß diese Action schon geendiget wäre / als die Königl. Dragoner auf die feindliche Troupen / so an des Rheynes Ufer stunden / eine Salve gaben / welches der Voluntairer Muht ders massen erhitzte / daß sie auf den feindlichen Ort sämtlich zu drungen. Der Prinz von Conde rennete Sporenstrichs zu / sie hier von abzuhalten / er fundte aber so bald nicht an sie kommen / daß sie nicht schon die Beschränkung des Feinds besitzgen hatten. Er rief darauf der umgegebenen feindlichen Partey zu / ihr Gewehr nieder zu werffen / und daß sie alle Quartier haben sollten.

Sie fingen auch bereits an das Gewehr nieder zu werffen und sich zu ergeben. Inzwischen ritten einige von den unsrigen / sonder Sorgen /

b

was

Was hiervon kommen könnte / mit den Pistolen
in der Hand in die mitte der Feinde / diese kamen
hierüber in den Zweifel / daß ihnen das verspro-
chene Quartier sollte gehalten werden / verän-
derten sie also ihre Meynung sich zu ergeben /
und griffen wieder nach ihrem Gewehre / die
Cavallerie und Infanterie löseten auch in selb-
iger Zeit zu gleich ihre Pistolen und Musketen
mit einem solchen Success / der an unserer Sei-
ten sehr schmerzlich war / denn es bey 40. a 50.
Personen von Qualitäten / so bei dem Dringen
und dieser Attaque waren blessirt. Der Prinz
von Conde empfing einen Schuß in die Hand /
welcher den Knochen verletzete. Der Herzog von
Longueville fiel von einem Musqueten Schuß-
se / den Er quer durch den Leib empfing / tod dar-
nieder / also geschah auch Mons. de Guitri /
Mons. de Bivonne und Mons. de Marcellac
wurden beyde durch die Schulter geschossen /
Mons. le duc de Coaslin / der bereits im übers-
chwimmen mit einer Pistolen Kugel in der
Hand war verleset worden / bekam eben in selb-
ige Hand noch einen Musketen Schuß : Also
wurde auch Mons. der Graf von Saux zwey-
mahl in diesen zween Occasionen verwundet /
Mons. de Bellinghan Obrister Stallmeister /
und andere wurden bleßirt / Mons. de Nogent /
Feld-

Feld-Marschall von der Condeischen Armee
verhofft im überschwimmen. Ob schon hiers
auf alle diese Feinde durch des Herrn Grafen
de Gwische Cavallerie/ die Er mit grossem Ey-
fer und Fleisse auf sie anführete/ entweder getöds-
tet oder Gefangen/ auch alle ihre Standarten
und Fahnen erobert wurden/ so erfreuete doch
all solches den König nicht so sehr/ als Er sich
über dieses Accident/ sonderlich über des Prin-
zen von Conde Blessur/ des Herzogen von
Longueville Tod und den Verlust/ oder Lebens-
Gefahr so vieler Persohnen von Qualitäten
betrübte. Dieses war auch das grösseste Uns-
glück/ welches wir vor und nach dem Übergang
in die Bettau und in mehrern Enteprißen dieses
verfolgten Krieges hatten. Die Brücke wur-
de auch fertiget/ und ließ der König unter
dessen mit Schiffen 1000. Musketirer hinüber
führen.

Am 12. dieses früe/ da die Brücke fertig war/
ging die ganze Condeische Armee darüber.
Weil nun der Prinz von Conde verwundet
war/ so untergab der König solche Armee dem
Herrn Feld-Marschall de Turenne/ biß der
Prinz wieder genesen mögte. Alle Gefanges-
ne sagten aus/ daß der Prinz von Dranien vor
dieser Action in dem Solihause angekommen/

und auch der Herz Feld-Marschall Würk bey ihm gewesen wäre/ um Ordre zu stellen/ damit dieser Ubergang hätte mögen verhindert werden/ daß auch der Herz Feld-Marschall Würk im anführen der Troupen etwas wäre blessirt worden. Dieser feindlichen Völcker waren 1100. Mann zu Fusse und 200. zu Pferde. Es hätten derer von der bey Arnheim gelegener Armee mehr folgen sollen/ wann dieser schleuniger Ubergang in die Betsau / da indessen die Feinde den Isel-Strohm bewahreten / dann daselbst vermutheten sie uns am etstken / sie nicht abusiret hätte. Es ging aber baldhierauf an der Isel eben also zu / wie am Rheine / und erwarteten die Holländer keinen fernern Angrif.

Am 13. bekam der König Zeitung / daß der Herz Graf de Gwische mit etlichen Troupen sich nach dem Canal von Arnheim gewendet hätte / sich desselbigen zu versichern / welches ihm auch glückte / und daß Mons. de Turenne / in dem Er sich nach Arnheim begeben / die feindliche Armee / als die Isel verlassend / und nach Utrecht hätte marchirend gesehen / kam man also hiedurch über die beste Flüsse von Holland zugleich. Bald darauf kam auch die Post / daß Mons. de Turenne bey Arnheim sich einer Schiff-Brücken / die die Feinde abbrechen wolten / bemächtiget hätte. Das

Das übelste bey diesen Successen war zu vernehmen / daß der Herz Feld-Marschall Graf de Pleßis mit einer Stück-Kugel in die Schulter wäre getroffen / und damit getödtet worden.

Den 16. Junii brach der König aus dem Lager bey Emerich auf / und begab sich der Prinz von Coude in Emerich / der guten Hoffnung lebende nebenst andern vornehmen Verwundeten / allda bald curiret zu werden. An diesem Tage campirte der König am Ufer der Isel / zwischen Arnheim und Doësburg / ritt auch selbst durch die Kevier und besahe die feindliche Restanchementte / worauf die Feinde ihre gröseste Hoffnung zu des Landes Defension gesetzt hatten. An diesem Ufer kamen die Gesandten von der Stadt und Gvarnison von Arnheim / welche Mons. de Turenne an den König sandte : Die Stadt hatte sich / als die Fästung erschlagen war / schon ergeben / und kamen diese Gesandte allein darum des Königes beliebliche Conditiones zu vernehmen. Sie brachten ihre Worte vor Ihrer Königl. Majest. die eben auf einer Wiesen der Messe abwarteten / kniend an / und ergaben sich dem / was der König wolte. Sie baten um die Freyheit ihres Gewissens und Erhaltung ihrer Privilegien / mit dem Versprächen allezeit getreue Unterthanen zu

verbleiben. Die Officirer aus der Gvarnison entschuldigten sich der Kühnheit halber/das sie auf Sr. Königl. Majest. Troupen geschossen hätten. Man nahm diese/als Kriegs-Gefangene an / und beliebte der Stadt Submission/ versprach ihnen auch die Gewogenheit und die Freyheit ihrer Religion. Die Übergabe dieser Stadt wurde alsofort werckstellig gemacht.

Die Gvarnison in Arnheim bestunde in 26. Compagnien zu Fuße / jede von 100. Mann/ und 2. Compagn. Reiteren / jede von 80. Mann/welche in allem wol 2500. Mann effesctive machten.

I. Königl. Majest. hörte in dieser ganken Nacht viel Canonen-Schüsse / welche auch den folgenden Tag continuirten/und vernahm man bald/das solches auf der Seiten der Bettau aus dem Fort von Niemwegen wäre / welches Mons. de Turenne attaqviret hatte / bald dar auf kam eine Zeitung/das diese Nacht-Schüsse mit Cartetschen geschehen / wovon 30. a 40. Officirer aus dem Lionischen und Louvignis schen Regimentern blesirt / und in 200. gemeine Soldaten wären blesirt und getödtet worden.

Gegen dem Abend kam auch die Post / das Mons. de Turenne dieses Fort schon gewonnen hätte/

hätte/welcher am folgenden Tage dem Könige
solche Zeitung selbst über brachte / Ihm die
Hofnung machende / daß er auch der Stadt/
welche er aus dem eingenommen Fort über den
Fluß stark beschießen ließ / bald Meister seyn
wolte. Sie erhielt sich aber länger / als man
gedachte.

Den 17. Junii campirte der König unter
Doesburg / und ließ solches diese und jenseits
der Insel recognosciren/besandte auch daß solcher
Ort/wegen seiner Situation/sehr considerabel
und mit 3000. Mann besetzt gewesen wäre.
Er wurde aber von den Feinden verlassen/ als
sie sich aus den Retranchementen / die sie am
Ufer hatten/ begaben.

Unterdessen kamen die von den Städten von
Waging und Wick an dem Rheine/und ergab
ben sich selbst / zweifelten also I. Kön. Majest.
nicht / daß / wann sich nur die Schenckens
Schanz ergeben würde/das übrige Land auch
diesem Exempel bald folgen sollte. Sie com-
mandirten auch deswegen den Herrn de Tus-
renne solche zu attackiren / unterdessen formir-
te Ihre Kön. Maj. die Belagerung von Does-
burg und ordinarde die Attacken.

Den 18. Junii früh bekam I. Kön. Majest.
die Zeitung / daß die Stadt Utrecht sich weis-
b iiii gerte

gerde des Princken von Oranien Volck einzuz
nehmen/ sich auch zu keiner Defension bereite
ten/ sondern sich fast anstelleten I. Kön. Majest.
Ordre anzunehmen.

Zu gleicher Stunde kam die Post/ daß die
Schencken-Schanze an Mons. de Turenne
sich auch ergeben/ und daß man der Gvarnison
die Freyheit gegeben hätte/ sich nach Frießland
zu wenden/ wurde also S. R. M. von beyden
Armeen des Rheines/ die sich allhier theilen/
Meister.

Am 19. Junii sandte Mons. de Turenne
an V. Königl. Majest. einen Brief/welcher von
des Princken Mauritiu Trompeter überreicht
war. Es hatte ihn Mons. Groot geschrieben
und adressirte er sich an den Princken von
Conde/ in seiner Abwesenheit aber an den/ der
die Armee commandirte. Der Inhalt war:
Daß die Herren Staaten etliche Personen aus
ihren Mitteln abgeordnet hätten/ mit Sr. Kö
nigl. Majest. über die gegenwärtige Conjun
cturen zu conferiren/ baten also/ daß der Prinz
von Conde ihnen einen Paßbort vergönnen
wolte/ um sich bey Sr. Königl. Majest. einzus
finden. Diese 4. Deputirte waren Mr. de
Gent/ Doyck/ Groot und Bancke.

Der König befunde es vor gut solche anzuh
ören.

hören. Er schickete auch alsofort einen Exempten von seiner Garde sie bey Utrecht abzuholen/ und sie nach dem Lager zu führen. Wenig Stunden hernach sandten die von Utrecht auch und baten von S. Königl. Majest. ihnen auch einen Exempten zu senden/ un̄ versprachen Deroselben sich zu untergeben / worauf Seine Königl. Majest. ihnen auch allergnädigste Ausdiens versprach.

An solchem Tage wurde auch der Marquis von Rochefort mit einer großen Cavallerie / welche meist von I. Kön. Maj. Leib-Guarde und Dragonern bestunde / nach der Betau besordert / um der Stadt Ammersfort sich zu bemächtigen.

Nach so vielen Begegnüssen / womit dieser Tag verlief / beschlossen S. Königl. Majest. solchen mit Eröfnung der Tranchementen / welche Sie vor Doesburg hatten machen lassen.

Am folgenden Tage machte man die Batterie zu zwölf Geschützen / sie that aber wieder uns selbst einen unglücklichen Effect / in dem Mr. Martinet / Feldmarschall selbst von einer Stück-Kugel getroffen wurde.

Die Stadt Zutphen wurde von einem Corpo der Reuterey infestirt / denen der König

Ordre gab allda Posto zu fassen. Der König standte auch seinen Herrn Bruder mit eillicher Reuterey / Fuß-Völkern und Stücken Dahin.

Eben nun bekam der König die Zeitung/das auch Deventer sich an den Herrn Bischoff von Münster ergeben / und er sich auch von Brevoord Meister gemacht hätte/und das Schwoll und Campen zu tractiren begehrt.

Der Marquis von Rochefort schrieb/das die Königliche auch in Maerden / Munden und Besop sich begeben hätten / und das Utrecht J. K. W. Ordre erwartete.

S. K. W. commandirten die Musquetaires/welche alle Cole sind / sich mit Mr. de Rochefort zu conjungiren/in dem er sich von besagten Plätzen fast setzte.

Es kam auch Bericht / das einige Plätze in der Bretau und Rehen am Rheine sich ergeben hätten / imgleichen das Niemwegen wegen des grossen canonirens viel erleiden müste. Bald darauf bekam der König die Zeitung von dem See-Treffen und auch von einem junggebohrnen Prinzen.

Den 22. ergab sich Doesburg / und besichtete Mr. de Turenne das er sich der Insul Bomel bemächtiget hätte. Der Prinz von Conde

Conde wurde allgemach restituirt und schried
er / den 27. dieses wiederum bey J. R. M. zu
seyh. Zu allem diesen kam der gewisse Bericht
von Eroberung Zutphen / item daß Schwoll
und Campen ihre Gesandten abgeschickt hätz
ten / sich auf die Condition / wie Amersfort
an Mons. de Rochefort gethan hätte / zu er
geben.

Die Continuation hievon mit dem nächsten.

NB.

Dennach noch Raum übrig / und
sich einige über des Königreichs Po-
len grosses Vermögen / so für einiger
Zeit mit dem Druck publiciret wor-
den / höchlich verwundern / so sehen
der Geistlichen in Franckreich grosses
Einkommen auch an.

Glaubwürdige
SPECIFICATION

Wie viel

Erz-Bisthümer / Bisthümer /
Kirchspiele / Abteyen / Prioraten /
Commenthureyen / Capellaneyen / Abteyen
von Mönchen-Orden / Clöster /
Schlöffer / und so weiter /

in

Francckreich

zu finden

Und wie groß derer Einkünfte Jährlich
und Täglich sind.

Das
Geistliche Franckreich
begreife

1. Vierzehnen Erz-Bischümer.
2. Fünf und neunzig Bischümer.
3. Hundert und vierzig tausend
Kirch-spiele.
4. Tausend drey hundert sechs und
fünffzig Abteyen.
5. Zwölf tausend vier hundert Prio-
raten.
6. Zwo hundert Commethereyen/
Johanniter oder Maltheser
Ordens.
7. Hundert zwo und fünffzig tausend
Capellaneyen.
8. Fünf hundert sieben und sechs zig
Abteyen/ Mönchen-Ordens.
9. Sieben hundert Franciscaner
Glöster.
10. Vierzehnen tausend sieben und
fünff

fünffzig Dominicaner / Minoriten / Carmeliter / Augustiner / Cartheuser / Jesuiten / und andere Ordens-Glöster.

- ii. Neun tausend Plätze / Schösser / und Häuser so Hohe / Mittlere und Niedere Gerichte haben.

Über das besitzen die Geistliche

Noch

12. 249000. Höfe / und 1700000 Morgen Weinberge / so sie selbst bauen und dannoch 3000 andere Morgen / die sie an andere außthun und davon den dritten oder vierden nehmen.
13. Zwo und achtzig Millionen (82000000.) Gonen in baarem Gelde Renten.
14. Zwölf Millionen (12000000.) Gonen / so sie auß verlichen haben.

Summe

Summa Summarum aller Einkünfte /

Jährlich (104500000.)

Hundert und vier Millionen / und fünf hundert tausend Gronen.

Bringt Täglich 286301. Gronen oder Reichsthaler.

Des Königs eigne Einkünfte / wie groß selbige seynd / weiß man nicht.

